



Tolpatsch

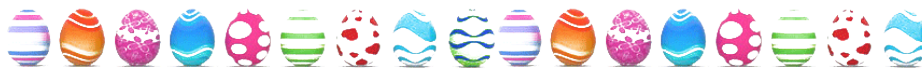
und

Osterspaziergang

Oster-
Geschichten

Günter S. Breuer





Tolpatsch und Osterspaziergang

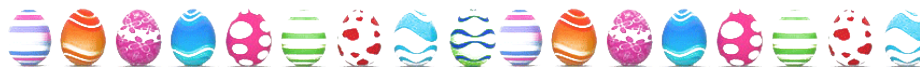
Oster-Geschichten

von

Günter S. Breuer

für Levi





Inhalt

Tolpatsch.....	5
Osterspaziergang.....	31

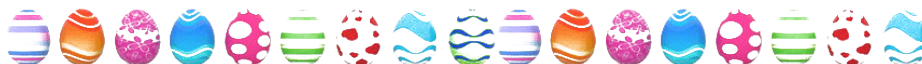




Tolpatsch

„Mama, Mama, schau mal,
was ich für dich gemalt habe!“
Levi kam aus seinem
Kinderzimmer und zeigte
Mutter ein selbst gemaltes Bild
mit einem Hasen darauf, der
Ostereier bunt anmalte.
„Zeig mal - oh, das hast du aber
toll hingekriegt!“
Mutter war sichtlich erfreut,
dass Levi sich so viel Mühe
gegeben hatte.
„Das hängen wir hier in der
Küche auf, dann kann Papa es
sich heute Abend auch ansehen.
Der wird Augen machen.“
„Au, ja“, freute Levi sich und
ging wieder in sein Zimmer zum
Spielen.





Am Abend kam es genauso,
wie Mutter es vorausgesagt
hatte. Vater stand mit offenem
Mund vor Levis Bild und fragte
schmunzelnd:

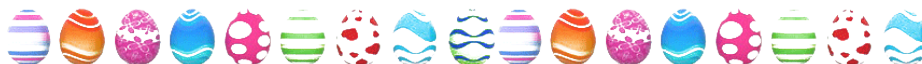
„Welcher Künstler hat denn
dieses fantastische Bild
gemalt?“

„Iiiiiich war das!“

Levi kam wie ein Wirbelwind aus
seinem Kinderzimmer und
sprang seinem Vater in die
Arme. Der warf seinen Jungen
hoch in die Luft und ließ sich
dann mit ihm zusammen auf das
kleine Sofa fallen. Nach langem
Drücken und Knuddeln fragte
Levi plötzlich ganz atemlos:

„Du, Papa, können Hasen
eigentlich Eier legen? Ich war





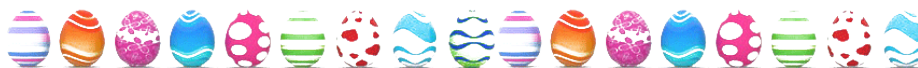
gestern bei Oskar zu Hause, der hat doch zwei Kaninchen. Ich habe aber nicht ein einziges Ei in seinem Kaninchenstall gesehen!"

Vater schaute seinen Sohn von der Seite an und sagte:

„Also, zuerst einmal legen die Hühner die Eier, die können das viel besser als alle Kaninchen und Hasen der Welt. Und zu deinem Kunstwerk mit dem eierbemalenden Hasen erzähle ich dir eine Geschichte.“

„Au, ja!“, Levi kuschelte sich noch näher an Vater heran, und dieser begann zu erzählen.





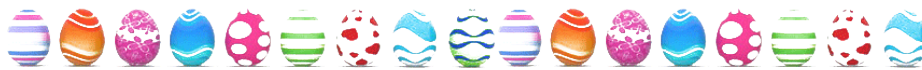
Es war ein paar Tage vor Ostern.

Wie jedes Jahr um diese Zeit war Tolpatsch aufgeregt und ungeduldig. Als kleiner Hase hatte er schon bei den Ostervorbereitungen wie Ostereierbemalen, Geschenkeeinpacken und Verstecke Ausschauen mithelfen dürfen.

Aber jedes Mal, wenn es ernst wurde, wenn also direkt am frühen Ostermorgen die Überraschungen in den dafür vorbereiteten Nestern versteckt wurden, dann durfte Tolpatsch nicht mithelfen.

„Du bist dafür noch zu klein!“
und „Diese wichtige Aufgabe



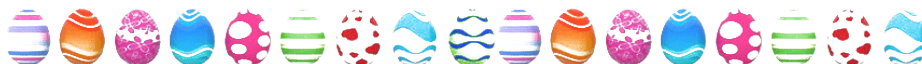


überlass den Großen, die machen
nicht so viele Fehler!"
Das waren die Ausreden der



erwachsenen Hasen und
stimmten Tolpatsch jedes Jahr
aufs Neue sehr traurig.
„Aber dieses Jahr wird alles
anders, das schwöre ich euch",
grollte Tolpatsch, als er wie so



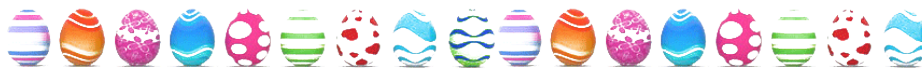


oft in seinem Lieblingsversteck
hinter dem Holzschuppen im
Garten saß.

„In diesem Jahr werde ich mit
dabei sein. Ihr werdet euch
noch wundern.“

Dabei machte er ein trotziges
Gesicht, das die Erwachsenen
sicherlich überzeugt hätte.
Aber wie konnte er mithelfen,
wenn es ihm doch verboten
war? Die großen Hasen würden
ihn streng bestrafen, wenn er
ihnen in die Quere kam und wenn
er, was das Schlimmste war, den
Kindern, die sich schon so sehr
auf die Osterüberraschungen
freuten, das Fest verderben
würde.





Als Tolpatsch so in
Gedanken versunken dahockte
und an einem Grashalm
knabberte, bemerkte er gar
nicht, dass Piep, sein kleiner
Blaumeisen-Freund, über ihm
auf einem Ast saß und ihn mit
schiefgelegtem Kopf ansah.

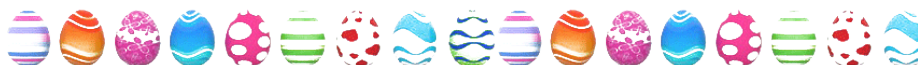




„Was ist mit dir?“, zwitscherte Piep. „Ist dir etwas über die Leber gelaufen, oder hat dir jemand in die Suppe gespuckt?“ „Du mit deinen Sprüchen“, mümmelte Tolpatsch vor sich hin, „du hast gut reden. Ich werde nicht für voll genommen und du machst dich auch noch lustig über mich.“ „Aber, aber“, tirilierte Piep, „erzähl mir von deinem Kummer. Du weißt ja, geteiltes Leid ist halbes Leid.“

Also erzählte Tolpatsch ihm von seinem Kummer. Piep hatte ihm schon so manches Mal aus der Patsche geholfen, warum sollte er nicht auch dieses Mal einen guten





Ratschlag für ihn übrighaben.
Nach ein paar Minuten schloss
er mit den Worten:

„Und deswegen habe ich
beschlossen in diesem Jahr die
Sache selbst in die Hand zu
nehmen. Nur - ich weiß noch
nicht genau, wie ich es anstellen
soll!“

„Richtig so“, ermutigte ihn Piep,
„man muss den Erwachsenen nur
zeigen, dass man nicht mehr der
kleine, unbeholfene Wicht von
vor ein paar Jahren ist. Und ich
habe auch schon eine Idee.“

„Waaas?“

Tolpatsch blieb der Mund vor
lauter Staunen offen stehen.
Das war typisch sein Freund
Piep, auf den konnte man sich





eben verlassen.

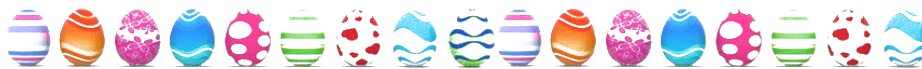
„Erzähl schon, spann mich doch nicht so auf die Folter, was für eine Idee hast du?“

„Also, hör zu!“ , begann Piep.

„Als ich deine Verwandten bei ihren Ostervorbereitungen beobachtet habe, ist für mich so manches Krümchen dabei abgefallen, mit anderen Worten, es sind hier und da ein paar Eier oder ein paar Schokoladenosterhasen zu Bruch gegangen.

Alles konnten ich und meine Freunde natürlich nicht auffuttern, wir hätten uns nur den Magen verdorben. Der Rest liegt noch hinter eurer Werkstatt und wartet nur



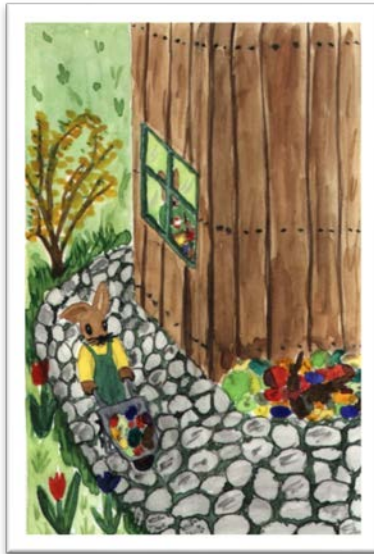


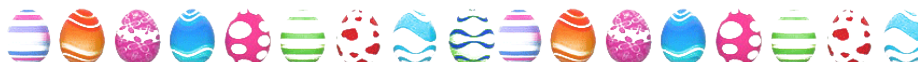
darauf, von uns abtransportiert zu werden."

„Wie - abtransportiert zu werden? Was meinst du damit?“, wollte Tolpatsch wissen.

„Stell dich doch nicht so dumm an“, erklärte Piep.

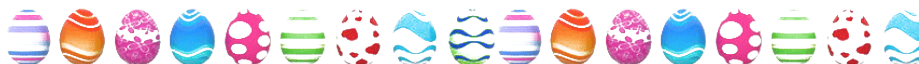
„Die Reste überlassen deine Verwandten doch





liebenswürdigerweise immer uns,
euren Nachbarn. Was wir damit
machen, bleibt uns überlassen.
Warum sollten wir sie dieses
Jahr nicht einmal dir geben?"
„Was soll ich denn damit?“,
fragte Tolpatsch, „Soll ich mir
etwa den Magen verderben?“
„Du bist jetzt aber wirklich
dümmer als die Polizei erlaubt“,
zwitcherte Piep ungeduldig.
„Nicht aufessen sollst du die
ganzen Sachen, sondern
reparieren.“
„Reparieren, all die vielen
Sachen, die jedes Jahr
übrigbleiben?“, stöhnte
Tolpatsch.
„In ein paar Tagen ist Ostern.
Wenn ich heute mit der Arbeit





anfange, werde ich frühestens
nächstes Jahr Ostern damit
fertig sein, und dann sind die
ganzen Sachen verdorben."

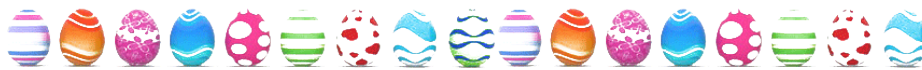
Jetzt reichte es Piep. Er flog
auf, drehte aufgeregt eine
Runde um den Holzschuppen und
landete dann dicht vor der Nase
von Tolpatsch.

„So viel Dummheit auf einem
Haufen müsste verboten
werden", schimpfte er wie ein
Rohrspatz.

„Natürlich schaffst du das nicht
allein. Aber wozu hast du denn
uns, deine Freunde? Meinst du
etwa, wir lassen dich im Stich?"

„Mensch, Piep, ist das dein
Ernst?", fragte Tolpatsch
aufgeregt und wedelte dabei mit



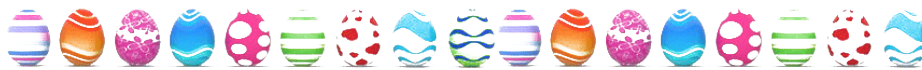


seinem kleinen
Stummelschwänzchen wie mit
einem zu schnell eingestellten
Scheibenwischer.

„Das wäre ja die großartigste
Sache der Welt. Meinst du, dass
wir das schaffen könnten?“

„Natürlich“, gab Piep

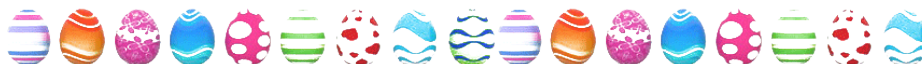




freudestrahlend zur Antwort,
der jetzt merkte, dass sein
Freund endlich wieder vergnügt
war.

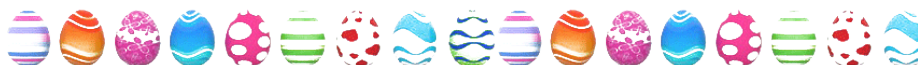
„Aber lass uns mit der Arbeit
anfangen, es bleibt noch viel zu
tun. Ich trommele alle unsere
Freunde zusammen, und du
sortierst schon mal die
zerbrochenen Reste.“





Das war in den letzten Tagen vor Ostern vielleicht ein emsiges Treiben in dem kleinen Garten. Ganz selten nur sah man jetzt einen Vogel zum Futterhäuschen, das noch vom letzten Winter her neben dem Schuppen stand, fliegen, um sich zu stärken.



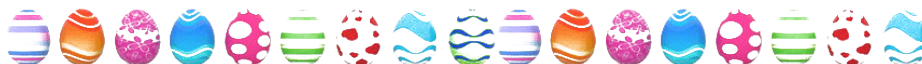


In allen Büschen raschelte und huschte es, überall waren die kleinen Freunde bei der Arbeit und formten Nester, flickten zerbrochene Eier und halbe Schokoladenosterhasen zusammen, dass es eine Freude war. Und dann war es endlich soweit!

In der Nacht vor Ostermorgen konnte Tolpatsch vor lauter Aufregung nicht schlafen. Er musste ja auch viel eher als seine Verwandten das Verteilen der Überraschungen vornehmen, sonst hätten sie ihn bestimmt erwischt und von seinem Vorhaben abgehalten. Aber es sollte alles klappen.

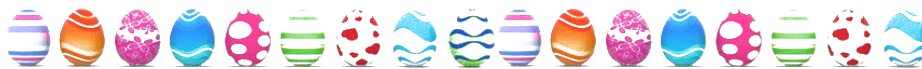
Zwar noch etwas müde, aber





schon im Dunkeln und mit
pochendem Herzchen machte er
sich an seine Arbeit. Hier ein
Nest mit bunten Eiern gefüllt,
dort einen
Schokoladenosterhasen hinter
einem Strauß Osterglocken
versteckt und schon war die
Zeit um. Tolpatsch musste jetzt
von der Bildfläche
verschwinden, weil gleich seine
Verwandten das Gleiche
vorhatten. Er lief mit seinen
leeren Körbchen in sein
Lieblingsversteck und schaffte
es gerade noch, sein
Schwänzchen einzuziehen, als
auch schon das muntere Treiben
losging. Der Oberhase wunderte
sich zwar, dass schon überall ein

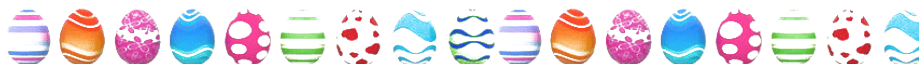




paar Nester mit Leckereien
bestückt waren, ließ sich seinen
Unmut aber vorerst nicht
anmerken.

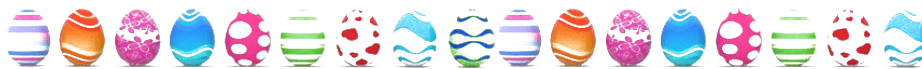
Noch als Tolpatsch sich
über seine gelungene Arbeit
freute, spürte er plötzlich, wie
ihn eine starke Hand bei den





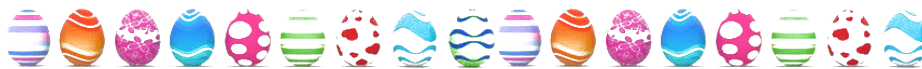
Löffeln packte und aus seinem Versteck hervorzog. Es war sein Onkel, der ihn dort aufgespürt hatte und ihn nun mitsamt den leeren Körben zum Oberhasen brachte. Der erkannte sofort die Situation und setzte seine böseste Miene auf. Das würde eine saftige Strafe geben! „Bitte, bitte, ich ...“, wollte Tolpatsch losplärren, aber noch bevor er aussprechen konnte, ertönte ein lautes „Sie kommen!“, und alle Hasen huschten in ihre Verstecke. Auch der Oberhase und Onkel machten sich schnurstracks, mit Tolpatsch im Griff, auf die





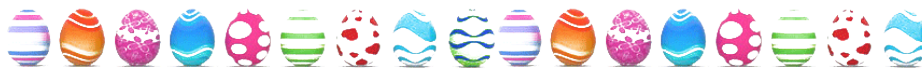
Socken in ihr Versteck. Und richtig, die Kinder aus dem Haus hatten schon die Tür aufgerissen und stürmten mit hochroten Wangen in den Garten. Jedes hatte einen leeren Korb in der Hand, und das Suchen begann. War das





eine Freude, als wieder und wieder ein neues Nest ausgeräumt werden konnte. Das Suchen und Schreien schien kein Ende zu nehmen und die Kinder wussten gar nicht mehr, wohin mit den vielen leckeren Sachen. Zum Schluss passte nichts mehr in die Körbe, und es schauten schon die Köpfe von Schokoladenhasen aus den Hosen- und Jackentaschen heraus.

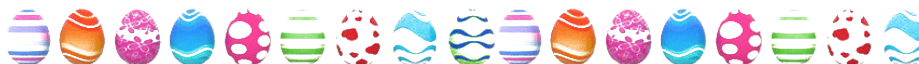




„Dieses Jahr war der Osterhase aber besonders fleißig und lieb zu uns!“, hörte Tolpatsch eines der Kinder rufen.

Der Oberhase wusste nicht, was er sagen sollte. Etwas sanfter als vorher schaute er zuerst zu



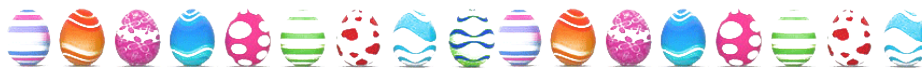


Onkel und dann zu Tolpatsch.
„Ich glaube, wir haben dir
Unrecht getan“, flüsterte der
Oberhase.

„Du hast mit deiner Idee ja
keinen Schaden angerichtet,
sondern zusätzlich Freude
bereitet. Ich glaube, wir sollten
dich ab heute in den Kreis der
großen Osterhasen aufnehmen,
deine Hand drauf.“

Und sie gaben sich feierlich die
Hände. Tolpatschs Herzchen
wollte vor Freude schier
zerspringen. Doch - sollte er
dem Oberhasen jetzt, in diesem
wunderbaren Augenblick,
beichten, dass die Idee ja
eigentlich von seinem Freund,
der Blaumeise, stammte? Aber





das konnte warten. Zuerst einmal war das Osterfest in diesem Jahr das schönste für unseren kleinen Tolpatsch, das er je erlebt hatte.

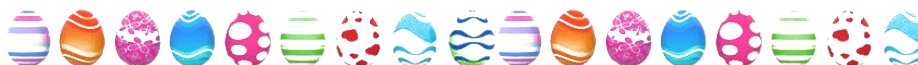
Und genau so war es anscheinend auch für einen zufriedenen Levi. Glücklicherweise schaute er Vater aus strahlenden Augen an und meinte:

„Das war aber schön, Papa! Ich gehe schnell in mein Zimmer und male Tolpatsch und Piep.“

Ob Kaninchen oder Hasen Eier legten oder nicht, schien ihn in diesem Moment nicht mehr zu interessieren.



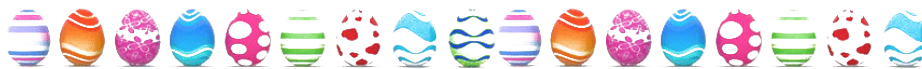




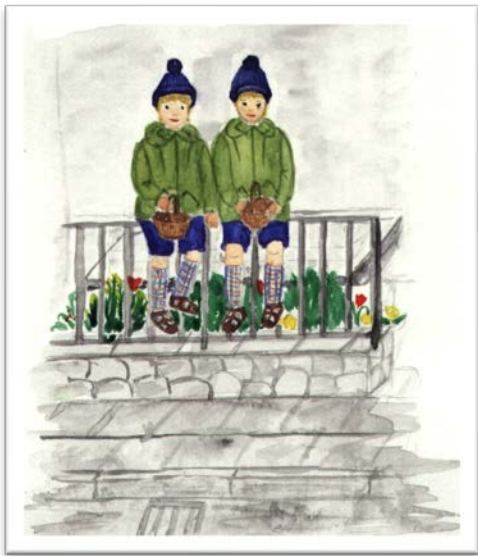
Osterspaziergang

Fein herausgeputzt waren Peter und sein Bruder Klaus: Kurze Stoffhosen wurden von ledernen Hosenträgern gehalten, die vor der Brust mit einer Hirschhorn gemme verbunden waren. Lange, karierte Kniestrümpfe steckten in offenen Sandalen. Oben herum trugen sie, über einem Pulli, jeder einen kurz geschnittenen Anorak mit einer großen Kapuze, die unter den Kragen geknöpft wurde. In der Hüfte konnte der Anorak mit einer Kordel zusammengezogen werden. Wie Zwillinge sahen sie



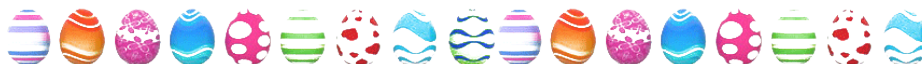


aus! Dazu bei trugen noch die beiden gleichen Pudelmützen, die sie auf dem Kopf hatten. Für die Osterzeit war es empfindlich kühl.



Jetzt saßen Peter und Klaus auf dem Gitter vor dem Haus und versuchten, das Gleichgewicht zu halten. Jeder



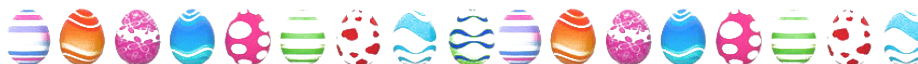


hatte einen kleinen Weidenkorb
dabei, dort hinein sollten gleich,
auf einem Spaziergang,
Ostereier gesammelt werden.
Hoffentlich hatte der
Osterhase in diesem Jahr
wieder besonders viele Eier
verloren!

„Wenn Mama und Papa jetzt
nicht bald kommen, ziehe ich
mich wieder um!“, Klaus war es,
der nicht mehr warten
konnte. „Jedes Jahr der gleiche
Zauber.“

Er wollte Peter gegenüber nicht
zugeben, dass es ihm schon Spaß
machte: der lange Spaziergang,
der nicht nur durch die Straßen
und an Schaufenstern
vorbeiführte und die vielen





Süßigkeiten, die man am Ende im Korb hatte. Und da war nicht zuletzt der Spaß, den sie immer hatten.

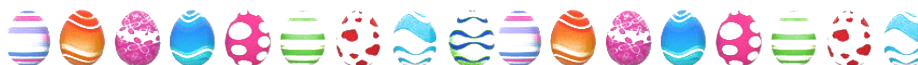
„Ich freue mich schon darauf“, gab Peter zu, „eigentlich macht es mir jedes Jahr Spaß. Wenn ich an die leckeren Schokoladeneier, die Zuckerkringel und die kleinen, gefüllten Zuckereier denke, läuft mir jetzt schon das Wasser im Mund zusammen.“

„Ja, ja, ist ja auch das Richtige für Babys“, ärgerte Klaus seinen Bruder.

So ging es eine Weile. Sie warteten, balancierten und warteten.

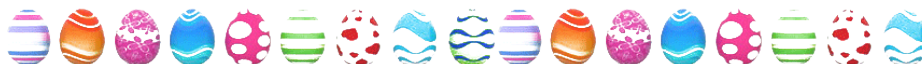
Da, in einem unachtsamen





Augenblick bekam Peter von Klaus einen Stoß und verlor das Gleichgewicht. Er ruderte mit den Armen, so dass der kleine Korb in seiner Hand wie ein Propeller durch die Luft sauste. Im letzten Moment, bevor er nach vorne auf die Straße gefallen und sonst etwas passiert wäre, konnte er sich mit dem rechten Fuß hinter einer Gitterstange verhaken und blieb schimpfend oben sitzen. „Sag mal, spinnst du? Wir haben gute Sachen an!“, fuhr Peter Klaus an. „Mach das nicht noch einmal.“ Ohne Vorwarnung und bevor er etwas antworten konnte, bekam Klaus einen gezielten Schlag mit



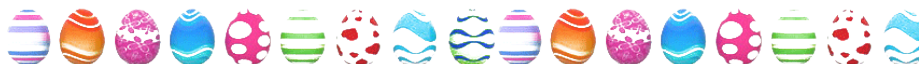


dem Osterkorb vor die Brust.
Der Schlag kam so plötzlich und unerwartet, dass Klaus das Übergewicht verlor und wie in Zeitlupe nach hinten kippte. Er konnte sich gerade noch etwas zur Seite drehen und sich ein wenig vom Gitter abstoßen und landete somit, wenn auch etwas unsanft, auf der Rampe hinter dem Zaun und nicht im dazwischen liegenden Blumenbeet.

„Gemeinheit“, fauchte er Peter an, „so stark habe ich dich nicht geschlagen. Warte, das gibt Rache!“

Und mit einem Satz war er über das Blumenbeet hinweggesprungen.





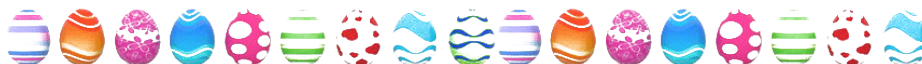
Peter war zu überrascht, er konnte nicht mehr weglaufen. Klaus stand schon auf der kleinen Mauer, hielt sich mit der linken Hand am Gitter fest und hatte Peter mit dem rechten Arm im Schwitzkasten.

„Lass los, ich kriege keine Luft!“

Weiter kam Peter nicht, denn hinter ihnen wurde die Haustür aufgerissen und eine noch lautere Stimme übertönte seine eigene: „Ihr seid doch wohl verrückt geworden, zertrampelt mir meine ganzen Beete! Wenn ich euch erwische, ziehe ich euch den Hosenboden stramm!“

Tante war es, die wutschnaubend in der Tür stand

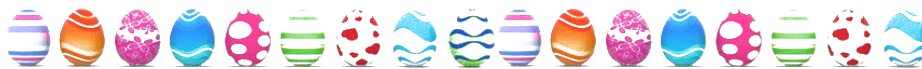




und nun bedrohlich näherkam.
Klaus, der auf der
'gefährlichen' Seite des
Gitters hing, öffnete sofort den
Schwitzkasten und ließ Peter
frei.

Peter hingegen sprang vom
Gitter hinunter auf die
Straßenseite, packte Klaus
unter die Arme und zog ihn so
gut er konnte zu sich herüber.
Tante stand schon auf der
Rampe und lehnte sich weit über
die Beete. Mit einer Hand
erwischte sie noch Klaus'
Hosenbein und wurde nun durch
den Ruck nach vorne gezogen.
Vor Schreck ließ sie Klaus los,
denn, um nicht zu fallen, musste
sie sich nun ihrerseits am Gitter





abstützen und geriet dabei mit den Füßen in ihre eigenen Blumen.

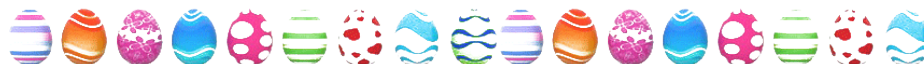
Die Jungen hatten es indes geschafft, sie standen schon zwei Häuser weiter auf der Straße und schauten Tante etwas ängstlich an.

„Wartet, das sage ich euren Eltern. Kommt heute ja nicht nach Hause, dann werdet ihr was erleben!“

Tante putzte sich die Hausschuhe an der Beeteinfassung ab, drehte sich um und war im Haus verschwunden.

„Mensch, da haben wir ja noch mal Glück gehabt“, sagte Klaus erleichtert.



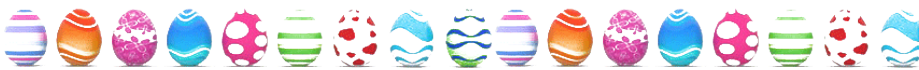


„Danke übrigens, dass du mir das Leben gerettet hast. Etwas sanfter hättest du es aber machen können. Meine Kniescheiben tun ganz schön weh, die sind bestimmt grün und blau.“

„Spinnst du! Ich riskiere mein Leben, um dich zu retten, und du maulst noch...“

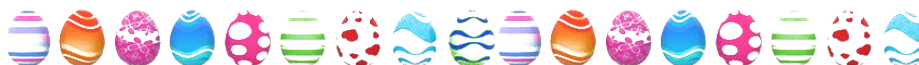
Weiter kam Peter nicht, denn da rief ihre Mutter schon, und der Spaziergang sollte endlich losgehen.





Der Spaziergang führte gleich neben dem Haus die steile Lärchenstraße hinab. Sie war nur provisorisch geteert; links stieg die immer höher werdende Böschung zu Tantes Garten an, rechts lagen die abfallenden Gärten der anderen Nachbarn, die durch einen





Maschendrahtzaun vom Weg abgetrennt waren. Unten gabelte sich die Lärchenstraße und führte nach links in die "Lärche" hinein, auf der anderen Seite schlängelte sich ein schmaler Pfad am Bach entlang bis zur Mulde und zum Bahndamm.

Die Kinder wollten an dieser Stelle den Bach überqueren, in den hinein ein paar dicke Steine gerollt waren, um wenigstens einigermaßen trocken ans gegenüberliegende Ufer zu gelangen. Aber daraus wurde nichts, das Sonntagszeug könnte schmutzig werden, oder schlimmer noch, man könnte auf einem der glitschigen Steine





ausrutschen und im Bach landen.

Die Jungen sahen diese

Argumente ihrer Eltern zwar nicht ein, aber was sollten sie machen, der etwas längere Weg wurde gewählt.

Zur Belohnung, oder als ob es der Osterhase geahnt hätte, lagen ganz in der Nähe der Mulde plötzlich zwei wunderbar in buntem Stanniolpapier eingewickelte

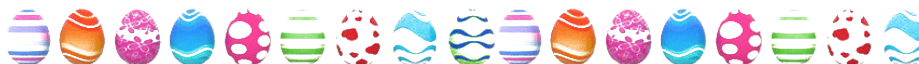
Schokoladenostereier im Gras.

Klaus war es, der als erster beinahe auf eines draufgetreten hätte.

„Ich hab was gefunden!“, schrie er aus Leibeskräften und ließ sich auf die Knie fallen.

Komisch, jetzt taten sie ihm





nicht mehr weh! Peter suchte
verzweifelt in der Nähe dieser
Fundstelle, denn Erfahrung aus
den Jahren zuvor hatte ihn
gelehrt, dass der Osterhase
seine Eier nicht allzu weit
auseinander versteckte. Wer
wusste schon warum!

Aber Peter fand nichts, so sehr
er sich auch anstrengte, sein
Korb blieb diesmal leer.

„Du wirst bestimmt gleich auch
was finden“, tröstete ihn seine
Mutter.

Aber Peter musste noch etwas
länger auf eine süße
Osterüberraschung warten.

Sie stiegen den Bahndamm
hinauf, kamen am
Kleinbahndepot vorbei und

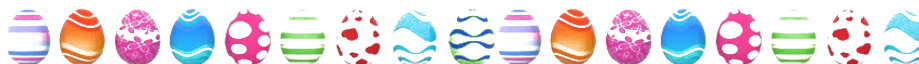




überquerten das
Kleinbahngelände bis zur Fabrik,
in der Krankenfahrstühle gebaut
wurden. Gleich hinter der
Fabrik, auf der anderen Seite
der Herforder Straße begann
der steile Aufstieg zum
Paterberg.

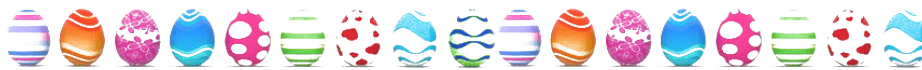
Hier, schon auf halber Höhe,
hatte man einen herrlichen
Ausblick auf ihr Tal. Rechts im
Hintergrund war die "Lärche" zu
erkennen. Sie wurde an ihrer
höchsten Stelle von einem
weithin sichtbaren Gittermast
gekrönt, neben dem das
Falkenheim lag. Zwischen
"Lärche" und Fabrik schlängelte
sich der Bach mit noch
unbefestigtem Ufern in





Richtung Weser dahin. Wenn man geradeaus schaute, erkannte man die Straße, in der sie wohnten. Dahinter stieg das Gelände immer weiter an, bis hinauf zum Winterberg, dessen bewaldete Höhen im Dunst zu erkennen waren. Dem Bachlauf weiter nach links folgend, wurde die Bebauung immer dichter, und man konnte einzelne wichtige Gebäude der Stadt ausmachen: Vorne die Katholische Kirche, gegenüber der Kalkofen, anschließend die alte Bürgerschule. Weiter hinten sahen sie die beiden Evangelischen Kirchen, das Rathaus mit den Bögen der Weserbrücke und am Hang des





Winterberges die neue
Bürgerschule.



An dieser Stelle
verweilten sie immer einen
Moment und sahen schweigend
in die Runde. „Es ist Ostern, und
ich glaube, der Osterhase war
fleißig.“

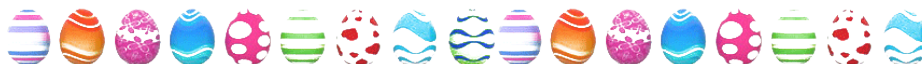




Vater war es, der die Stille unterbrochen hatte.

Peters Gedanken fanden sofort in die Wirklichkeit zurück. Sein Bruder hatte schon etwas im Korb, er noch nicht. Wie ein Spürhund machte er sich sogleich auf die Suche. Mit gebeugtem Oberkörper streifte er durch das Gras am Wegrand. Dabei musste er die Hände frei haben, um die Grasbüschel auseinanderzuschieben und unter Blätter und Zweige schauen zu können, deshalb gab er seinen Korb Vater. Klaus fand die Idee gut und tat das Gleiche. Die gefundenen Sachen konnte man ja abgeben und dann weitersuchen.



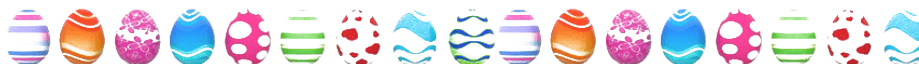


Sie brauchten auch nicht lange zu suchen, Vater hatte recht gehabt. Keine drei Meter von ihrem Standort entfernt fanden sie zwei aus Laub und Gras hergerichtete Nester, die so angefüllt waren mit den leckersten Dingen, dass sie allein damit ihre Körbe füllen konnten.

Vor Vergnügen quietschend und strahlend hielten sie hartgekochte und buntbemalte Ostereier, Schokoladenosterhasen, Zuckerkringel und kleine, gefüllte Zuckereier in die Höhe.

„Mama, Papa, hier!“, riefen sie wie aus einem Mund.

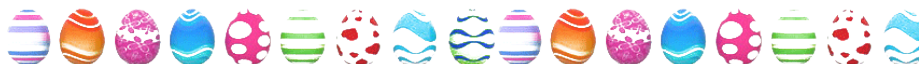




„Da haben wir ja mal wieder den richtigen Weg ausgesucht.“
Glücklich packten sie ihre Körbe voll, und ein Teil der Leckereien wanderte schon jetzt in ihren Mund. Peter hatte vergessen, dass er beim ersten Mal nichts gefunden hatte. Sein Mund war mit Schokolade verschmiert - und er strahlte.

Nun ging es weiter den Paterberg hinauf. Klaus und Peter hatten keine Zeit, ihre Körbe selbst zu tragen, so beschäftigt waren sie mit Umherstreifen und Suchen. Es lohnte sich auch wirklich, von Zeit zu Zeit fanden sie abwechselnd diese herrlich süßen, gefüllten Zuckereier im





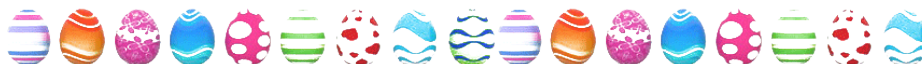
Gras verstreut. Sie brachten sie immer, nachdem sie genug davon gefuttert hatten, zu Vater, der sie verstaute; die Körbe waren zum Überlaufen gefüllt.

Sicher, so großzügig wie bei den beiden Nestern war der Osterhase nun wohl nicht mehr, sie fanden immer wieder nur Zuckereier und brachten diese zu Vater.

So ging der Osterspaziergang noch eine ganze Weile weiter: Umherstreifen im Wald, Zuckereier finden und diese zu Vater bringen, bis die Jungen langsam müde wurden.

In den letzten zwanzig Minuten hatten sie auch keine Nester und Zuckereier mehr gefunden





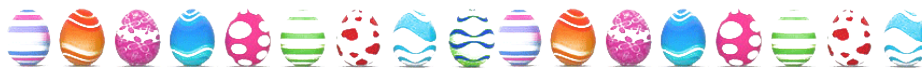
und deshalb beschlossen sie,
den Heimweg anzutreten.

Zu Hause angekommen
wurden die gefundenen Schätze
sofort auf den Küchentisch
geschüttet und verglichen, wer
wohl am meisten hatte.

Aufkommende Streitigkeiten
wurden von vornherein von den
Eltern unterbunden, beide
Jungen hatten nun mal fast
gleich viele Süßigkeiten. Kleine
Unterschiede mochten sich
dadurch ergeben, dass Peter
unterwegs vielleicht ein wenig
zu viel geschlickert hatte.

Nur - die Anzahl der gemeinsam
gefundenen Zuckereier
verwirrte Klaus und Peter.
Sie hatten doch viel mehr



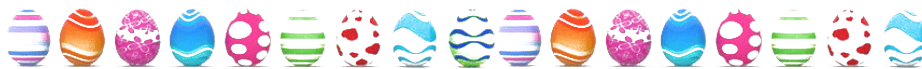


gefunden als die Handvoll, die dort auf dem Tisch lag. Oder sollte etwa ihr Vater...? Aber nein, der aß nur selten Süßigkeiten, und den Jungen



würde er auch nicht so viele weggeessen haben. Na ja, es war immer noch genug vorhanden, und zum weiteren





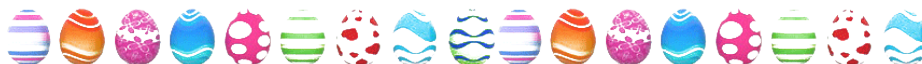
Nachgrübeln waren beide schon viel zu müde.

Die Körbe wurden wieder gefüllt und auf die Nachtschränkchen neben die Betten gestellt. Klaus und Peter mussten versprechen, sich vor dem Zubettgehen die Zähne zu putzen und anschließend nicht mehr von den Süßigkeiten zu naschen.

Ob sie dieses Versprechen wohl halten konnten? Wir wollen nicht weiter nachforschen und die beiden fleißigen Sucher jetzt schlafen lassen.

Der Osterspaziergang war anstrengend, aber wie in jedem Jahr sehr schön gewesen!





Impressum

Texte: © Copyright by Günter S. Breuer

Cover: © Copyright by Gabi Breuer

Bilder: © Copyright by Fam. Breuer

Druck: ...

Printed in Germany 2018

Sämtliche Inhalte dieses Buches sind
urheberrechtlich geschützt.

Jede Wiedergabe ist ausdrücklich
untersagt und kann zivil- und/oder
strafrechtliche Folgen haben.



